(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 110 — Dienstag, den 13. Mai — 1902.

Zur Friedensfrage.

Man schreibt der „Deutschen Burenzentrale":

„Wenn man davon absieht, daß das Bureau Reuter bis jetzt alle wichtigen Tatsachen aus dem Kriege zu Ungunsten der Buren entstellt hat, so muß man doch schon nach den bisherigen Tatsachen die Folgerung ziehen, daß die in London so oft geschilderte Neigung zur Nachgiebigkeit der Buren-Generale und der unter ihnen stehenden Truppen tatsächlich nie bestanden hat. Im Gegenteil geben alle Augenzeugen bis in die letzte Zeit, welche die Stimmung der kämpfenden Buren beobachten konnten, einstimmig zu, daß sich dort eine immer zuversichtlichere Haltung bemerkbar mache und — was die Hauptsache ist! — eine bis ins kleinste gehende gründliche Kenntnis der erschlaffenden Kraft des englischen Heeres. Was der europäischen Presse sorgfältig verschwiegen wird, die unzähligen Beispiele englischer Ohnmacht in den Republiken und der Kapkolonie außerhalb der Bahnlinien, erfahren die Buren dank ihrem meisterhaften Kundschafter-Dienste fort und fort. Schließlich — und auch das ist sehr wichtig für ihre Zuversicht — wissen sie im Gegensatze zum europäischen Publikum, daß die Kitchenerschen Wochenberichte über „Gefangennahme von so und so viel Buren" zum größten Teil unwahr sind, und Greise, Frauen, Kranke und Kinder in sich begreifen, daß also jene Einbildung von der stark zusammenschmelzenden Zahl der Kämpfenden eben nichts als Einbildung ist. Endlich wissen sie — was die englischen Berichte natürlich verschweigen — sehr wohl, daß die Anwendung des Kriegsrechts in der Kapkolonie fortwährend neue Rebellen schafft. Da ferner Nahrung aus den großen Gebieten Kapstadt-Kimberley und nördlich der Delagoa-Bahn stets requirirt werden kann, Munition und Kleidung immer wieder durch englische Niederlagen geliefert wird, so ist es leicht verständlich, daß die Buren selbst erklären, auf diese Weise noch Jahre lang kämpfen zu können. Zu diesen Tatsachen kommt aber noch ein Faktor, der mehr wiegt, als alles Obige, und das ist das felsenfeste Vertrauen dieser wetterharten Männer, daß Gott ihre gerechte Sache sichtbar unterstütze! „Denn sonst", so drückte sich Präsident Steijn aus, „wäre es nicht möglich gewesen, daß unser kleines Volk gegen ein so großes und mächtiges den Widerstand so lange und erfolgreich fortgesetzt hätte!" Dieses unerschütterliche Vertrauen in Gottes Hilfe, neuerdings gestärkt durch den Tod Cecil Rhodes, ist es, was neben ihrer riesigen körperlichen Ueberlegenheit über die Engländer jene Kleinmütigkeit obsolut nicht aufkommen läßt, die nach europäischen Begriffen, die ungeheure ziffernmäßige Uebermacht schaffen müßte. Dieser Trugschluß von der englischen Uebermacht ist bei den Buren ausgeschlossen, seitdem sie gesehen haben, daß die Zahl dort garnichts bedeutet, wo jede Beweglichkeit fehlt. Der letzte Grund, warum die Buren jetzt keinen ungünstigen Frieden schließen, ist der, daß sie ihr Wort verpfändet haben 1. für die Unabhängigkeit des Vaterlandes, 2. für die Amnestie ihrer mitkämpfenden Kap-Buren! Diese schwerfälligen Männer, die in ihrem einsamen Landleben an und für sich das Sprechen fast verlernt haben, haben von dem Worte, das man in ernsten Dingen dem Freunde giebt, einen hohen heiligen Begriff. Die Schwachen und Verräter, die unter ihnen waren, sind längst abgefallen. Was seit einem Jahre in ihren Reihen steht, das ist eine Elite der unerschütterlichsten, Treue haltenden Männer, die niemals den Verrat an ihren Brüdern begehen werden. Die Friedensbedürftigkeit der Engländer aber ist für die Buren ein so sicheres Zeichen ihrer Schwäche, daß sie mehr wie je überzeugt sind, sie werden ihre Freiheit erringen. Daß diese ihre Zuversicht im Kampfe eine immer freudigere wird, das werden wir in kurzem sehen, wenn die ersten Nachrichten von den Buren über die Unterhandlungen in Pretoria nach Europa gedrungen sind. Nach unseren Informationen werden die Friedensklänge wieder verhallen, der Krieg wird weitergehen, noch Jahre — bis auch in der Kapkolonie die Auslese sich vollzogen haben wird zwischen den Getreuen und Ungetreuen, wie de Wet sagte. Bis dahin werden die Reuter-Depeschen über Englands Siege und Friedensaussichten das bringen, was man in London wünscht. Ebenso werden die Börsenagenten noch viel günstiges über die aufblühenden Minen bringen, obwohl, wie wir wissen, keine Mine in Transvaal arbeitet." —

Ob die Darstellung der „Burenzentrale" von der Verzweiflung der Engländer und der Siegeszuversicht der Buren richtig ist, wird abzuwarten bleiben.

Militärisches.

§§ **Aus der Dienttaltersliste** der Offiziere, die am 2. cr. abgeschlossen, ist zu ersehen, daß die Beförderungsverhältnisse bei den preußischen Offizieren im verflossenen Jahre sich infolge der zahlreichen Verabschiedungen von höheren Offizieren nur in den Dienstgraden der Generale und Stabsoffiziere gebessert haben. Die Zahl der Feldmarschälle beträgt wie im vorigen Jahr 4. Die Zahl der Generaloberstien ist durch die Ernennung des Fürsten Leopold von Hohenzollern und des Großherzog von Luxemburg von 5 auf 7 gestiegen. Unter den Generalen steht, nachdem der bereits 1855 zum General der Kav. ernannte Großherzog von Luxemburg Generaloberst geworden ist, der 1859 General der Kav. gewordene Großherzog von Mecklenburg-Strelitz obenan; dann folgen die 1866 in den Dienstgrad der Generale aufgerückten Herzog von Sachsen-Altenburg und der Prinz Georg von Preußen, der inzwischen verstorben ist. Der älteste noch im aktiven Dienst befindliche General ist nach dem Ausscheiden des Generals v. Lentze der kommandierende General des 11. Armeekorps, v. Wittich, der am 27. Januar 1898 General geworden ist. Der älteste Generalleutnant hat ein Patent vom 1. April 1898. Bei den Generalmajors hat der älteste ein Patent vom 15. Juni 1899. Die ältesten Obersten haben, abgesehen von einzelnen außer der Reihenfolge stehenden Vorständen eines Bekleidungsamtes, ein Patent vom Januar 1899. Bei den Oberstleutnants stehen die aus Juni 1900 obenan. Auch bei den Majors sind die Beförderungen noch etwas vor der Zeit fortgeschritten. Der jüngste Major ist 1884 Offizier geworden.

§§ **Ein Parademarsch**, wie er zur Zeit Friedrichs des Großen bei den Truppen üblich war, wird gegenwärtig von der Leib-Komp. des I. Garderegiments zu Fuß eingeübt. Bei dem Vormarsch vor dem Vorgesetzten erschallt 15 Schritt zuvor das Kommando: „Rührt euch!" worauf die Grenadiere das Gewehr von der linken Schulter nehmen, den linken Arm steif herabhängen lassen und in die linke Hand den Gewehrkolben aufstützen, während sie mit dem rechten Arm über ihre Brust hinweggreifen und mit der Hand das Gewehr bei dem Schloß festhalten. In strammer Haltung, die dadurch allerdings etwas schief erscheint, maschieren die Grenadiere alsdann bei dem Vorgesetzten in dieser Position vorüber und nehmen erst 15 Schritte dahinter wieder das Gewehr über die Schulter. — Was soll das wohl für einen Zweck haben!? Spielerei!

§§ **Ueber die Neubewaffnung der Artillerie** im österr. Reichsheer hat im Budgetausschuß der Delegation der Kriegsminister v. Krieghammer interessante Mitteilungen gemacht. Danach entspreche die neue Haubitze allen Anforderungen. Für das neue Geschützmaterial habe man die Bronze beibehalten, wegen größerer Sicherheit der Bedienungsmannschaft. Was die Ausgestaltung der Gebirgsartillerie betriffe, so sei vorläufig nur die Aufstellung einer Gebirgsbatterie beabsichtigt. Die Entscheidung über ein neues Feldgeschütz dagegen werde noch geraume Zeit erfordern, um die eingehenden Versuche mit den neuen Modellen des Rohrrücklaufgeschützes, das nach allgemeiner Ansicht das Geschütz der Zukunft sein dürfte, zu beenden. Ueber die Kosten der Neubewaffnung der Artillerie könne die Regierung noch keine bestimmten Angaben machen; jedenfalls aber würden die Forderungen auf 3 Jahre verteilt werden.

Deutsches Reich.

— **Der Diktatur-Paragraph** in Elsaß-Lothringen wird nun endlich durch Initiative des Kaisers aufgehoben, wie wir bereits in der Vornummer berichteten. Der § 10 des in dem Erlasse angezogenen Gesetzes vom 30. Dezember 1871 ermächtigte den Oberpräsidenten bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle Maßregeln ungesäumt zu treffen, die er zur Abwendung der Gefahr für erforderlich erachten würde, auch zur Ausführung solcher Maßnahmen, die im Reichsland stehenden Truppen in Anspruch zu nehmen. Auf Grund dieses Ausnahmerechts sind alle möglichen Forderungen ergangen, die nach Ansicht der Regierung dazu beitragen konnten, die französische Opposition im Lande zu unterdrücken. Die Handhabung dieses Verordnungsrechts hat viel Erbitterung erregt. Der Diktaturparagraph blieb immer ein Pfahl im Fleische Elsaß-Lothringens. Daß die Aufhebung früher ohne Gefahr hätte geschehen können, ist auch vom Reichstage anerkannt worden, der wiederholt mit großer Majorität Anträge von freisinniger und soz.-dem. Seite auf Beseitigung des Ausnahmezustandes angenommen hat. Von der Bureaukratie, sowie von der reaktionären Presse, die ihre Erleuchtung aus offiziösen Quellen zu schöpfen pflegt, wurde der Paragraph bis in die letzte Zeit hinein für unentbehrlich gehalten. Die Amalgamirung der Elsaß-Lothringer mit Altdeutschland wäre sicherlich schon viel weiter gediehen, als sie es jetzt ist. Die Anregung des Kaisers ist erfreulich und dankenswert.

— **Der Lieber-Legende** wird durch die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." ein Ende gemacht:

„Wir sind schon einmal der Legende entgegengetreten, wonach von dem Kaiser dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber Anerbietungen wegen Verleihung einer Ordensauszeichnung oder eines höheren Amtes gemacht worden seien. In den letzten Tagen ist abermals in der Presse erzählt worden, der Kaiser habe dem Abg. Lieber Orden und schließlich auch den Oberpräsidentenposten in Kassel angeboten. Wir wiederholen deshalb, daß alle Behauptungen über Anerbietungen, die der Kaiser dem verstorbenen Zentrumsführer direkt oder indirekt gemacht haben soll, gänzlich aus der Luft gegriffen sind".

Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf: Wer hat denn nun eigentlich Dr. Lieber jenes Angebot gemacht, wenn es der Kaiser nicht getan hat?

— **Die Petitionen** an die Zolltarifkommission haben die stattliche Zahl von 166 184 erreicht. Auch unter den letzten in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai eingegangenen Gesuchen sind wieder ganze Sammlungen von Wünschen aus den verschiedensten Gebieten.

Am Abgrund.

Novelle von **Marie Walter**.

(Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Und in dieser einsamen Mitternachtsstunde hielt er Einkehr in sich selbst, ließ er die letzten Wochen an sich vorüberziehen in strengem Selbstgericht. Wie mutwillig hatte er das Glück seines friedlichen Heims zerstört, ein Glück, um das ihn so mancher beneidete! Und wie sinnlos verblendet war er dem Abgrund zugeeilt, der ihm und den Seinigen Verderben gebracht hätte! Wohl tauchte Almas Bild vor ihm auf, aber der Zauber war gebrochen, den es vordem auf ihn ausgeübt. Warum? Er wußte es selbst nicht. Vielleicht weil er aus ihrem eigenen Munde erfahren, daß sie, die er für besser als ihren Ruf gehalten, doch, wenn auch nur um zu vergessen, freiwillig weitergeschritten war auf dem Weg der Sünde, vielleicht auch, weil es seine Eigenliebe verletzt, daß sie ihn, wie er meinte, so rasch aufgegeben, ihn gedrängt hatte, zu seiner Frau zurückzukehren. Seine Frau! Wieder und wieder sah er die unglückliche Mutter am Bettchen ihres kranken Lieblings knien, voll Verzweiflung, voll tiefen Wehs. War es denn möglich, daß er sie, die er doch so innig geliebt, mit der er in so trauter Gemeinschaft gelebt, preisgeben wollte um einer anderen willen, nur weil diese andere seine Sinne betört, seine Leidenschaft entflammt hatte? Ein Tor war er gewesen, nicht würdig des Glückes, das ihm geblüht

Ach, wenn Anna ihm verzeihen, ihre Liebe, ihre Achtung wieder schenken könnte! Er hatte es nicht verdient, aber ein edles Frauenherz vermag ja viel zu vergeben.

Von Sorge getrieben, schlich er an ihr Lager. Sie lag noch immer mit geschlossenen Augen wie tot da; nur ab und zu ging ein leises Frösteln durch ihre Glieder, zuckte es schmerzlich um den bleichen Mund. Und neben ihr einer Rosenknospe gleich schlummerte friedlich sein Töchterchen, die reine Kindesseele, die zu behüten es seine Pflicht war, für die er einst vor Gottes Richterstuhl Rechenschaft ablegen mußte. Mit warm aufquellender Liebe blickte er in das rosig angehauchte Gesichtchen und dann kehrte er zu dem Knaben zurück, bei dem sich heftiges Fieber einstellte. Immer heißer brannte die Stirne, immer matter wurden die Augen; röchelnd, pfeifend ging der Atem und krampfhaft klammerte sich das wimmernde Kind an den Vater an.

Werner litt Folterqualen. Wenn sein Knabe stürbe? Nein, nein, das nicht — er hätte es nicht ertragen können.

Endlich gegen Morgen wurde der Kleine ruhiger; ein heftiger Schweiß brach bei ihm aus und er verfiel in tiefen Schlaf. Erleichtert aufatmend rief Werner nun das Dienstmädchen herbei, dem er die größte Wachsamkeit einschärfte. Dann eilte er zum Arzt und beschwor ihn unverzüglich mit zu kommen. Als Dr. Ludolf seinen kleinen Patienten gesehen, erklärte er ihn außer Gefahr; die eingetretene Krisis hatte die Macht der Krankheit gebrochen, so daß er bei sorgsamer Pflege in wenigen Tagen wieder hergestellt sein konnte.

Frau Anna's Zustand hingegen flößte ihm große Besorgnis ein, denn sein scharfes Auge erkannte sofort, daß bei ihr ein Nervenfieber im Anzuge war. Ohne Säumen ließ er eine Diakonissin kommen und ordnete alles Nötige an.

Für Werner kamen jetzt schwere Wochen. Die durch Aufregung, Kummer und Herzeleid erschöpfte Frau schwebte tagelang in Lebensgefahr; sie erkannte niemand, rief aber im Delirium beständig nach ihrem Gatten, damit er sie vor dem Ertrinken bewahre.

Fast unausgesetzt verweilte Werner an ihrem Lager, so sehr Rheinfeld, der ihn mehrmals aufsuchte, ihn auch drängte, sich Ruhe zu gönnen.

Endlich nach hartem Ringen überwand Anna das Fieber; sie bedurfte zwar großer Schonung, aber die Kräfte kehrten doch allmälig zurück.

An dem Tage, da sie zum ersten Male wieder bei Besinnung war, hatte sich Werner still neben sie gesetzt und ihre wachsbleiche, abgezehrte Hand ergriffen. „Anna, erkennst Du mich?" fragte er leise.

Sie fuhr sich über die Stirne und sah dann fragend zu ihm auf. „Wie kommst Du hierher, Werner? Du warst doch fort, weit fort von mir und den Kindern. Du liebtest eine andere — mehr als uns —"

„Still, still, Anna!" bat er. „Es war nur ein Traum. Jetzt wirst Du bald gesund und dann ist alles gut." Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe keinen Gatten mehr, für mich ist er verloren."

„Anna, kannst Du nicht vergessen, nicht verzeihen?" Sie schwieg, den Kopf zur Seite gewandt.

„Willst Du dem Reuigen Dein Herz verschließen, willst Du ihn zurückstoßen, wenn er Versöhnung sucht?" Noch immer schwieg sie.

Da legte sie ihre Hand in die seine; ein flüchtiger Strahl erhellte ihre bleichen Züge und kaum hörbar flüsterte sie: „Liebst Du mich wirklich, Werner?"

„Anna — ich schwöre Dir, mein Herz gehört jetzt nur Dir. So nahe daran, Dich zu verlieren, habe ich erkannt, wie teuer Du mir bist. Versuche es noch einmal mit mir, — sei wieder gut um unserer Kinder willen!"

„Ich liebe Dich," beteuerte er, „liebe Dich wieder wie einst zur Maienzeit, als unsere Herzen sich gefunden. Ein Dämon war's, der mich verblendete und zum Abgrund führte. Doch Gott war gnädig!

„Ja, Gott war gnädig!" wiederholte die Kranke mit matter Stimme. „Laß das Vergangene vergessen sein, wie einen schweren Traum."

„Anna, mein teures Weib!" Tief ergriffen beugte er sich über sie und schloß die Wiedergewonnene in seine Arme.

Alma Bianchi hatte die ganze Nacht hindurch Stunde um Stunde gewartet, auf jeden Schritt gelauscht. Würde Werner zu ihr zurückkehren

— **Parlamentsmüde** soll, wie die national-soziale „Zeit" aus Jena hört, der nat.-lib. Abg. Bassermann sein. Sollte sich das bestätigen, so wäre es freilich kein Wunder. Der Eiertanz ist eine so anstrengende und schwierige Beschäftigung daß er natürlich schließlich auch den geübtesten Tänzer abgespannt macht.

— **Verband reisender Kaufleute** sendet uns einen Bericht über die 17. Generalversammlung zu, die gestern in Berlin abgehalten wurde. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 71 Sektionen mit 8660 Stimmen. Aus dem Geschäftsberichte ist hervorzuheben, daß das Verbandsorgan in einer Auflage von 11 650 Exemplaren erscheint. Das Gesamtvermögen ist auf 2 015 152,49 M. gestiegen, so daß sich ein Zuwachs von 224 606,84 M. gegen das Vorjahr ergiebt. Das Vermögen des Witwen- und Waisenfonds beträgt 1 206 821,86 M., Plus gegen das Vorjahr 140 050,02 M. Das Vermögen des Altersversicherungsfonds stieg um 56 024,96 M., Gesamtbetrag Ende des Berichtsjahres 361 852,71 M. Der allgemeine Unterstützungsfond ist von 309 866,96 M. auf 331 238,84 M. gestiegen, Seit dem Bestehen des Verbandes sind 222,210,35 M. aus diesem Fonds zur Auszahlung gelangt. Die Mitgliederzahl beträgt 6504. Der Reingewinn pro 1901 wird wie folgt verteilt: 10 000 dem Witwen- und Waisenfond, 4000 dem Unterstützungsfond, 4000 dem Alterversorgungsfond, 1000 dem Kriegsreservefond, 2000 dem Reservefond, 3704,87 dem Rückstellungskonto. Der Haushaltungsplan für 1903 wirft 59 500 M. aus gegen 57 300 im Vorjahre. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt König-M.-Gladbach, Gerecke-Magdeburg, neugewacht Ewald-Hagen, Keseberg-Breslau. In der Hauptsache dreht sich die Debatte darum, dem Verbande die Selbständigkeit zu wahren und ihn nicht auf den Weg einer Versicherungsgesellschaft zu drängen. Die Anträge der Verwaltung in Leipzig werden schließlich angenommen. Fortsetzung der Generalversammlung ist am Montag.

— **Noch einmal: Podbielski-Milch.** In einer Darlegung, die Herr Luloy in Schöneberg, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Milchhändler-Vereine giebt, heißt es u. a.:

Sicherlich verdient es Anerkennung, daß der Molkereidirektor Lübecke nach dem Vorbilde wahrhaft konstitutioneller Minister die Verantwortung für die seiner Leitung unterstehende Molkerei übernehmen will. Es ist auch uns nicht beigekommen, eine persönliche Verantwortung Sr. Excellenz des Herrn Landwirtschaftsministers für die Vorkommnisse in seiner Molkerei zu behaupten. Für uns kommt es nur auf folgendes an: Nach der eignen Angabe des Herrn Lübecke hat nicht einmal der Herr Landwirtschaftsminister v. Podbielski sein eigenes Unternehmen gegen die grob fahrlässigen oder geradezu unehrlichen Geschäftsgebahrungen der ländlichen Milchproduzenten schützen können. Wir hoffen nun, der Herr Landwirtschaftsminister werde aus diesen Vorfällen die Lehre ziehen, daß man die Unreellität nicht notwendig in den Kreisen des Handels und der städtischen Gewerbetreibenden suchen muß, und daß es nicht angeht, eine ganze Klasse von Gewerbetreibenden mit kränkenden Worten vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen. Vielleicht wird nunmehr auch der Herr Landwirtschaftsminister für die von uns so oft aufgestellte, von den Milchproduzenten immer leidenschaftlich bekämpfte Forderung eintreten: Einführung der Milchkontrolle am Produktionsorte.

Damit dürfte diese Frage zur Unzufriedenheit aller Beteiligten vorläufig erledigt sein.

---

oder es ihm gelingen, sich mit seiner Frau zu versöhnen? Fast hatte es den Anschein und je weiter die Zeit vorrückte, ohne daß er kam, desto mehr mußte sie zu der Ueberzeugung gelangen, ihn für immer verloren zu haben. Für immer! Hatte sie nicht ein zu großes Opfer gebracht, den Einzigen, den sie wahrhaft geliebt, preiszugeben, ihm in einer Anwandlung von Großmut zu entsagen? Allerdings besaß sie Menschenkenntnis genug, zum einzusehen, daß Werners Leidenschaft für sie eben nur — eine Leidenschaft war, die früher oder später verrauschen würde. Und was dann? Er wäre doppelt unglücklich geworden. Das aber wollte sie nicht, weil — sie ihn liebte. Ihr Leben war ja ohnehin verfehlt, in der Blüte geknickt, grausam zerstört durch Menschenhand. Was hätte der einzelne gut machen können, Was die Gesellschaft an ihr verbrochen! Sie war ja nur eine von den Tausenden, die auf gleiche Weise in den Abgrund gestoßen werden, um elend zu Grunde zu gehen.

Was hätte es ihr auch genützt, umkehren zu wollen? Von allen Seiten war ihr der Weg versperrt. Ihr, der Paria, der Ausgestoßenen, auf die die Welt mit Fingern deutete, winkte keine Rettung.

Weiter, weiter auf der Bahn und den Taumelbecher ausgekostet bis zur Neige, um die Qualen der Reue zu betäuben, um zu vergessen, daß sie für einen einzigen Augenblick das Glück in Händen gehalten und doch hatte fahren lassen. — — — —

Lustige Ecke.

Im wunderschönen Monat Mai. Schultze. Himmel, Sturm und Wolken! Donnerwetter! Blitz und Hagel! Müller: Aber Schultze, fluche doch man nich so! Schultze: Fluchen? Det is ja bloß die Wetterprognose for Pfingsten.

Provinz.

** **Schönsee,** 11. Mai. Schulsparkassen sind an der evang. und kathol. Schule eingerichtet worden, die durch die Lehrer Konradt und Szczypinski verwaltet werden.

** **Culm,** 11. Mai. Den Neujahrsdienst zu erleichtern, suchte sich, wie z. B. gemeldet, ein Postbote, indem er einige hundert Neujahrs-Briefe in eine Müllgrube warf. Wie sich in Folge der Untersuchung herausgestellt hat, war der Beamte geistig nicht ganz normal. Er mußte daher in den Ruhestand versetzt werden.

** **Marienburg,** 11. Mai. Der Magistrat beschloß bei den Stadtverordneten die Bereitstellung von 550 M. zur Ausschmückung der Lauben und Straßen, die der Kaiser beim Johanniterfest passiert, zu beantragen. Die Ausschmückung besorgt der Kreis Marienburg, der gleichfalls eine Summe zu diesem Zwecke hergiebt. — Das Schlachthaus soll noch in diesem Jahre erbaut werden.

** **Elbing,** 11. Mai. Der Verein für innere Mission hat von der Firma Löser & Wolf das Gartenlokal „Erholungsheim" für 65 000 M. käuflich erworben. Frau Kommerzienrat Löser hat sich verpflichtet, noch eine neue Gasbeleuchtung anlegen zu lassen. Da der Verein nur über ein geringes Kapital verfügt, so hofft man durch eine Immediateingabe an die Kaiserin weitere Mittel zu erlangen.

** **Elbing,** 11. Mai. Mit polizeilichen Strafmandaten ist eine ganze Anzahl von Gastwirten bedacht worden, weil sie trotz erlassener Regierungspolizeiverordnung Branntwein vor 8 Uhr morgens verkauft hatten.

Pankratius und Servatius, die gestrengen Herren, scheinen ihr Regiment behaupten zu wollen. Am Haff drückten sie in der Nacht zu Freitag die Quecksilbersäule des Thermometers auf 2 Grad unter den Gefrierpunkt. Die Tautropfen waren zu Eisküchelchen gefroren, die Gräben erhielten eine Eisdecke. Die aufgegangenen Maltakartoffeln sind durch den Frost vernichtet. Gleiches Schicksal widerfuhr der aufgegangenen Gerste. Das Vieh auf dem Felde hat wegen knapper Weide viel zu leiden.

** **Danzig,** 11. Mai. Ein großer Dachstuhlbrand ist in der Pfefferstadt Nr. 1 vorgestern Nacht ausgekommen. Ein Augenzeuge berichtet darüber der „Danz. Ztg.": Ich war Nachts von Neufahrwasser mit dem Zuge angekommen, als mein Blick beim Verlassen des Bahnhofs auf eine helle Flamme fiel. In einer Minute stand ich vor dem 4-stöckigen Hause, aus deren Dachgeschoß das Feuer emporlohte zu dem sternenhellen Nachthimmel. Unten im Hause schlummerte noch alles in süßem Frieden. Ein Herr schlug im Parterre ein Fenster ein, um die nichts ahnenden Bewohner aus dem Schlafe zu wecken. Erst dann begann es im Hause lebendig zu werden. Dichte Rauchwolken ballten sich zusammen und erfüllten die engen Straßen mit atemberaubendem Qualm. So lange man annehmen mußte, daß in der schwindelnden Höhe der obersten Geschosse auch noch friedlich schlummernde Menschen weilten, deren Schicksal besiegelt erscheinen mußte, war es wohl erklärlich, daß die erregten Menschengruppen sich unten mit jeder Minute häuften und mit Spannung und Sorge dem Eintreffen der Feuerwehr entgegenharrten. In der Nachbarschaft waren die Fenster überall besetzt mit Menschen, die in der Hast des ersten Schreckens nicht Zeit gefunden hatten, besonders Toilette zu machen. Der Tätigkeit der Feuerwehr, die bald die himmelhohe Rettungsleiter hinaufschob bis unter das Dach, war es zu danken, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die eigentliche Gefahr beseitigt war. So angstvoll das Bild auch anfangs ausgesehen hatte, die Dampfspritzen brauchten nicht einmal in Tätigkeit zu treten. Bei dem Feuer, das durch Wegwerfen eines brennenden Streichhölzchens entstanden sein soll, erlitt ein Hausbewohner, der sich an dem Löschwerk beteiligte, mehrere Brandwunden am Kopfe.

** **Zoppot,** 11. Mai. Von den städt. Behörden soll auf die Erlangung eines Gymnasiums hingewirkt werden. Ferner hat der Magistrat eine Herabsetzung des Gaspreises für größere Konsumenten in Aussicht genommen. Es soll den Stadtverordneten vorgeschlagen werden, bei einem Verbrauch von mehr als 1000 cbm Gas den Preis von 65 auf 60 Pf. pro cbm zu ermäßigen.

** **Konitz,** 11. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen, die Straßenreinigung auf die Stadt zu übernehmen. Die jährlichen Kosten werden auf 12 000 M. veranschlagt, wozu noch 1000 M. für Müllabfuhr kommen. In Graudenz betragen die Reinigungskosten 39 000 Mk. neben 7600 Mk. für Müllabfuhr

** **Frauenburg,** 11. Mai. In Brand zu stecken versuchte man am Donnerstag die Wirtschaftsgebäude des verstorbenen Domprobstes Krüger. Gegen 1/2 11 Uhr abends wurde starker Lichtschein durch die Fenster des Stallgebäudes wahrgenommen. Hätte man das Feuer wenige Augenblicke später bemerkt, so wären die Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war anscheinend durch ein nach dem Felde führendes und mit Dung verstopftes Loch in der Tür angelegt worden. Fußspuren im Acker deuteten auf eine auf Strümpfen über den Acker gelaufene Person hin. Das Domkapitel hat eine Belohnung für Ermittelung des Täters ausgesetzt.

** **Lindicken,** 11. Mai. Die Leiche im Brunnen, von der wir neulich berichteten, daß dem Anscheine der Mann nach durch gewaltsamen Eingriff das Leben eingebüßt haben könne, scheint doch nur durch Unfall dorthin gelangt zu sein. Die Sezirung der Leiche hat keinen Anhalt ergeben für irgendwelche Gewalttat. Jedenfalls wird man nun auch nach dem bekannten Rezept den Brunnen zudecken.

* **Riesenburg** 11. Mai Eine Baptistentaufe erfolgte in dem Marker-See. Vollzogen wurde sie an 8 Personen (2 Männern, 2 Frauen und 4 Mädchen) im Alter von 12 bis 40 Jahren. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge wohnte an dem romantisch gelegenen Ufer des Sees dem Taufakte bei.

** **Goldap,** 11. Mai. In eine unangenehme Situation kam im Dorfe Sch. die Witwe B. Sie wollte das Rohr in ihrem Backofen reinigen und kroch daher in diesen hinein. Als sie aber wieder heraus wollte, versperrten ihr die zusammengeschobenen Kleider den Ausgang. Nun war guter Rat teuer. Alle Versuche, die Frau herauszuziehen, waren vergeblich, so daß nichts anderes übrig blieb, als den Ofen aufzureißen, und so die Frau aus ihrer wenig beneidenswerten Lage zu befreien.

** **Braunsberg,** 11. Mai. Auf der Durchreise von Paris nach Petersburg traf mit Automobil der Direktor der Zeitschrift „Armee und Marine", v. Couverville hier ein. Er will den Festlichkeiten beiwohnen, die bei Gelegenheit des Besuches des Präsidenten der französischen Republik in Petersburg abgehalten werden.

** **Pollnow,** 11. Mai. Die Stadtverordneten lehnten die Einführung von Acetylenbeleuchtung für die Stadt ab.

** **Tilsit,** 11. Mai. Das Simonsbrot hat in der kurzen Zeit seiner Einführung eine so große Verbreitung gefunden, daß die Lieferung hinter dem Bedarf um fast 600 Brote täglich zurückbleibt. Um den auswärtigen Bedarf zu decken, beabsichtigt man daher in Königsberg und Danzig noch in diesem Frühjahr Simonsbrotfabriken zu errichten.

Lyck, 11. Mai. Aus Liebeskummer erhängte sich in Orlowen der Besitzersohn Friedrich L. im Pferdestall. Der junge Mann unterhielt eine Liebschaft mit einer Kätnerstochter, einem hübschen Mädchen. Die Eltern wollten jedoch von einer Verbindung der beiden jungen Leute nichts wissen. Nachdem er bis spät in der Nacht im Kruge gesessen und sich seinen Aerger „vertrunken" hatte, zog L. es vor, ein Leben ohne seine Liebste nicht länger zu führen.

** **Vandsburg,** 11. Mai. Die Bautätigkeit ist in Vandsburg ziemlich rege. Die Eisenbahndirektion läßt in der Nähe des Bahnhofes ein Bahnmeister-Wohnhaus sowie ein Familienwohnhaus errichten. Bedauerlich ist, daß die Baugewerksmeister in Vandsburg mit ihren Geboten bei Vergebung dieser Baulichkeiten nicht berücksichtigt wurden, sondern ein auswärtiger Unternehmer, der um 500 M. billiger war. — Das soll anderwärts auch schon vorgekommen sein!

** **Darkehmen,** 11. Mai. Ueber dem städt. Wasserwerk waltet ein Unstern. Nachdem das Werk erst vor vier Wochen in Betrieb genommen, stürzte infolge zu starker Belastung der Wasserbehälter ein, was die Betriebseinstellung des Werkes zur Folge hatte.

** **Königsberg,** 11. Mai. Die Zahl der gerichtlichen Bestrafungen wegen Meineids hat im verflossenen Jahre wieder einen erfreulichen Rückgang erfahren. Die von der Ostpr. Provinzialsynode geführte Statistik, die 1893 noch 180 Verurteilungen aufwies, verzeichnet für 1901 nur noch 76 Meineidsfälle. Die Zahl der evang. Taufen betrug im vorigen Jahre 58 857, darunter 53 277 Taufen von Kindern aus rein evangelischen Ehen, 300 von Kindern aus Mischehen und 5280 von unehelichen Kindern (= 8,9 Proz. gegenüber 9,07 Proz. im Jahre 1900). Getraut wurden 11 587 Paare, darunter 11 421 Trauungen rein evang. und 166 Trauungen gemischter Paare. Die Zahl der Sterbefälle von Evangelischen betrug 40 405, darunter 33 067 mit kirchlicher Beerdigung. Konfirmiert wurden 39 195 Kinder gegen 38 071 im Jahre 1900. Zur evang. Landeskirche traten 18 Juden, 125 Katholiken und 73 Personen aus anderen religiösen Gemeinschaften über. Die Zahl der Austritte betrug 205, und zwar 20 zur katholischen Kirche und 185 zu andern religiösen Gemeinschaften.

Die Errichtung einer Bismarcksäule in Friedrichsruh wird von der Königsberger Studentenschaft geplant. Es soll in einer allgemeinen Studentenversammlung dazu Stellung genommen werden.

** **Bromberg,** 11. Mai. Zur Gründung eines Vereins deutscher Katholiken hatten sich ungefähr 200 kath. Männer eingefunden. Tierarzt Peters eröffnete die Sitzung. Präbendar Parabowski hielt eine einleitende Rede, wobei er bemerkte, daß der Verein kein Kampfverein sein solle. 147 Herren traten dem Verein sofort bei.

Eine Lungenheilstätte soll in unserer Nähe errichtet werden. In der Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Schreiben verlesen, nach dem der Staat bezw. der Provinzialverein die nötigen Mittel hierzu bewilligt. Der Ort, an dem die Heilstätte errichtet werden soll, liegt mitten im Walde bei Oplawitz, etwa 6 km. von hier entfernt, in einem kleinen Talkessel. Gesundes Wasser ist in genügender Menge erbohrt worden. Die Anstalt wird nur für Frauen, und zwar für 50, eingerichtet werden. Mit dem Bau soll in nächster Zeit begonnen werden.

Im Subhastationstermin hat das zur Sanitätsrat Dr. Bille'schen Konkursmasse gehörige Grundstück im Subhastationstermin die verwitwete Kaufmann Fink für das Meistgebot von 40000 M. erstanden. — Sein Grundstück, einen Neubau, hat Herr Böhm für 70000 M. an die Rentiere Ebel verkauft.

** **Janowitz,** 11. Mai. Mit Benzin reinigte die 21jährige Tochter des Konditors Witt ihre Kleider. Zu diesem Zweck hatte sie die Flüssigkeit in ein Näpfchen gegossen, in dessen Nähe ein Plätteisen mit glühenden Kohlen stand. Von der ausstrahlenden Hitze entzündete sich das Benzin, das Näpfchen zersprang und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über das Mädchen. Die Aermste erlitt schreckliche Brandwunden, sodaß sie wohl zeitlebens entstellt sein wird.

** **Posen,** 11. Mai. Noch eine weitere Ausweisung eines österreichischen Staatsangehörigen ist hier erfolgt. Es wurde der polnische Balletmeister Dolinski ausgewiesen. Dolinski trat in der letzten Saison nicht mehr auf. Er veranstaltete häufig eigene Balletaufführungen. Der Ausgewiesene ist verheiratet und Familienvater.

** **Wreschen,** 11. Mai. Die Kinder der kath. Schule, die sich bisher weigerten, in der Religionsstunde deutsch zu antworten, verweigern nunmehr auch den kath. Gruß „Gelobt sei Jesus Christus" und motivieren ihre Weigerung damit, daß es ihnen die Eltern verboten haben.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 12. Mai.

* **8 Uhr-Ladenschluß.** In unserer Sonnabend-Nummer berichteten wir, daß sich in Königsberg i. Pr. eine starke Bewegung, die auch Geschäftinhaber umfasse, geltend mache zur Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses. Nach dem Grundsatze „Auch die andere Partei zu Worte kommen lassen" haben wir von einer Gegenströmung in Breslau zu melden. Die freisinnige „Bresl. Ztg." schreibt:

Gegen den obligatorischen Achtuhrladenschluß sprach sich hier der schlesische Provinzialverband der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes einstimmig in einer Resolution aus, in der eine allgemeine 10stündige Ruhezeit der Handelsangestellten für völlig ausreichend erklärt wird. In der Besprechung wurde betont, daß der Achtuhrladenschluß in den Städten, in denen er bereits eingeführt sei, vielen Geschäften der verschiedensten Art den schwersten Schaden gebracht habe.

Es dürfte nicht uninteressant sein zu erfahren, daß derselbe Verband auch s. Z. eine ähnliche Resolution gegen den 9 Uhr-Ladenschluß gefaßt hat. Was hilft alles Sträuben? Man ist damals über die Resolution zur Tagesordnung übergegangen durch gesetzliche Festlegung der Sonntagsruhe und des 9 Uhr-Ladenschlusses. Wir werden es erleben, daß auch der 8 Uhr-Schluß in Kraft tritt zum Heil von Prinzipal und Personal. Daß den Geschäften im allgemeinen ein dauernder Schaden durch den frühzeitigen Schluß beigebracht wird, ist eine Behauptung ohne Beweis.

* **Die Personwagen III. Kl.** erhalten bei Neubeschaffungen wollene Gardinen anstatt leinenen. Die unteren Flächen der Sitzpolster sollen, soweit dies nicht schon der Fall ist, durch Asbestpappe mit Blech oder durch Asbestschiefer gesichert werden.

* **Preuß. Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Loose hat bis zum 21. Mai erfolgen. Die Auszahlung der Einsätze und Gewinne von 500 M. der 4. Klasse der 206 Lotterie erfolgt vom 18. Mai ab.

* **Der gestrige Sonntag,** an dem das gestrenge Eisheiligen-Trifolium mit dem lateinischen Namen seine Herrschaft angetreten, hat sich nicht ein bischen anders aufgeführt als die übrigen Tage des ersten Maidrittel. Aus allen Himmelsrichtungen sind Hiobsposten eingelaufen, wie groß die Verheerungen sind, die Nachtfröste und kalte Regenschauer angerichtet haben. Gestern morgen waren bei uns Wassertümpel im Freien mit Eis überzogen. Auch als die Sonne hoch kam, vermochte sie der Welt kein freundliches Aussehen zu verleihen. Die Vegetation ist noch so weit zurück, daß man eher sich in die Tage vor Ostern als Pfingsten zurückversetzt glaubt. Der Nordwind streicht durch die Lande. Da ergeht's sich nicht leicht im Freien, über Feld und Flur. Wie wenig die Menschen bisher von Frühlingsluft getrieben werden, zeigte gestern die Welt außerhalb der Stadtmauern. Wohl war sie von Spaziergängern und Ausflüglern belebt, aber es war keine lenzfrohe Stimmung. Doch gemach: ein besonders hellhöriger Wettermann, der's noch besser versteht wie Falb, erklärte uns gestern mit apodiktischer Sicherheit: vom Mittwoch ab tritt eine Besserung zum Bessern ein. Möge der Himmel geben, daß der kundige Thebaner recht hat. Wir glauben's nur noch nicht. Es wird uns wohl weiter nichts übrig bleiben, als uns in Geduld zu fassen wie der Szekler Landtag. Doch Diktaturen und Ausnahmegesetze, und wenn sie noch so lange die Menschheit gequält haben, gehen vorüber; Einmal wird es ja doch bei uns wirklich Frühling werden!

* **Wenig Maifreuden,** hat der Landwirt. Durch die anhaltend kalte Witterung haben die Winsersaaten so gelitten, daß trotz der guten Ueberwinterung die Aussichten auf eine gute Ernte herabgesetzt sind. Der Mangel an Futter macht sich besonders geltend; manche Landwirte müssen ihr Vieh schon auf die Weide treiben, obwohl die Weiden noch ziemlich kal sind.

* **Ernannt** ist Gerichtsassessor Wessel zum Staatsanwalt und vom 1. Juni d. J. ab nach Gnesen versetzt.

* **Maiausflüge.** Am 7. Mai nachmittags ½3 unternahm Mittelschullehrer Kowalski mit Schülern der 1. Klasse der Knabenmittelschule einen Spaziergang nach Barbarken. Am Himmelfahrtage hatte der Christliche Verein junger Männer seinen üblichen Maiengang unternommen. Unter Vorantritt des Posaunenchor, der in einer Stärke von 18 Mann erschienen war, erfolgte um 6 Uhr der Abmarsch vom Vereinslokal. Mit Sang und Klang wurde der Barbarker-Domm des Sängerauer Wald betreten. Im Heinemann'schen Lokal in Pulkau machte man Rast. Nachdem das Frühstück eingenommen, ging man zur Teilnahme am Gottesdienst zur Kirche. Der Posaunenchor begleitete die Gemeindegesänge. Nach der Kirche wurde das Mittagsmahl eingenommen. Im Garten wurden allerhand Gesellschaftsspiele vorgenommen. In den Pausen ertönten die munteren Weisen des Posaunenchors. Es wurden außer den Gesamtchören Terzette und Quartettstücke vorgetragen. Um 4 Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Sängerauer Wald. An diesem beteiligten sich auch die Nachzügler, die mit den Mittagszügen nachgekommen waren. An der ersten Haltestelle verabschiedeten sich die Mitglieder des Culmseeer und Gramtscher Vereins. An der zweiten Haltestelle wurde eine Polonaise nach den Klängen des Posaunenchor's arrangirt. An der dritten Haltestelle wurde die Abendandacht abgehalten. Auf dem ganzen Heimwege wurde munter gesungen oder es ertönten die Marschlieder des Posaunenchors. An dem Ausfluge beteiligten sich etwa 100 Personen. — Gestern unternahm Mittelschullehrer Pätzolt mit den Schülern der III. Klasse einen Spaziergang nach Schlüsselmühle.

* **Feuerlöschwesen.** Der Minister des Innern will die öffentlichen und die privaten Feuerversicherungsgesellschaften durch jährliche Beiträge zur Aufbringung von Mitteln zu den Kosten des Feuerlöschwesens heranziehen. Zur Zeit erfolgen Erhebungen über den Umfang dieser Kosten in den einzelnen Kreisen.

* **Der Singverein** hatte gestern einen Unterhaltungsabend im Artushof. Es waren der Einladung des Vorstandes viele Damen und Herren gefolgt. Die geschätzten Solisten des Vereins waren fleißig dabei, vom Besten herzugeben. Auch Quartetts und Quintetts, zum Schluß ganze Chöre, sowie einige Klavierpiecen wurden gegeben, so daß die Stunden, die das andächtig lauschende Auditorium im roten Saal verweilte, recht angenehm verliefen. Ein Tänzchen bildete den Beschluß.

* **Die obligatorische Leichenschau** will man, berichtet die „Danz. Ztg." in allen größeren und mittleren Städten der Provinz durch Polizeiverordnung einführen. Daß dies ohne Schwierigkeit möglich ist, hat sich in Thorn gezeigt, wo durch eine Polizeiverordnung vom Jahre 1896 die Leichenschau obligatorisch eingeführt ist.

* **Nach Samoa** begiebt sich der vom Kriegsgericht wegen Unredlichkeit zu 1 Monat Gefängnis und Degradation verurteilte Unteroffizier Trohling nach Verbüßung seiner Strafe und zwar auf Veranlassung des früheren Oberleutnants v. Mellentin.

Mocker, 12. Mai.

Heimlich entfernt hat sich von hier der Knabe Leo Brzezinski, der der Fürsorgeerziehung überwiesen werden soll. Vermutlich treibt er sich mit seiner Großmutter, Wittwe Marianna Brzezinski, vagabondirend umher. Der Landrat ersucht um evtl. Festnahme des Paars.

Podgorz, 12. Mai.

Unsere Liedertafel hielt vorgestern im Vereinslokale (R. Meyer) eine mäßig besuchte Jahresschluß-Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Loehrke, eröffnete sie mit einem Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und einem Hinweis auf die historische Bedeutung des gestrigen Tages und schloß mit dem Kaiserhoch. Der Verein besteht 15 Jahre. Es sind im verflossenen Jahre 12 Vorstandssitzungen, 4 ordentliche und 1 außerordentliche Generalversammlung abgehalten. Es wurde je ein Sommer- und Winterfest gefeiert, außerdem eine Sängerfahrt nach Philippsmühle und ein Familienkränzchen bei Nicola veranstaltet. Vereinnahmt wurden 572,85 M und verausgabt 502,16 M. Zum Verein gehörten beim Jahresschluß: 1 Ehrenmitglied, 26 aktive und 13 passive Mitglieder. Am Sonnabend wurden 5 Mitglieder aufgenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Loehrke 1., Meyer 2. Vorsitzender; Moritz Dirigent; Westphal 1., Lüdtke 2. Schriftführer; Ullmann Kassenführer; Pipjorra und Neumann Beisitzer. Für die übrigen Ehrenämter werden dieselben Mitglieder gewählt. Im Sommerhalbjahr sollen am 6. Juli und 24. August Sommerfeste im Garten zu Schlüsselmühle gefeiert werden. Ein Maiausflug erfolgt ebenfalls noch.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Ein Leibarzt der Königin** Wilhelmina von Holland, Dr. Rosenstein, Prof. in Leyden, hatte, der „Danz. Ztg." zufolge, nach beendigtem Staatsexamen seine praktische Tätigkeit als Assistent am Krankenhause in Danzig 1856 bis 1858 begonnen. Auch Rosensteins Sohn war in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre eine Zeit als Assistenzarzt am dortigen Stadtlazareth tätig.

§ **Neues Theater.** Die Kollegien in Kiel beschlossen den Bau eines Stadttheaters nach dem Projekt des Architekten Seeling und bewilligten 1 305 000 M.

§ **Prinz Georg über Wagner.** Einige Briefe des verstorbenen Prinzen Georg von Preußen werden von der „Deutsch. Ztg." mitgeteilt. Sie sind an eine Dame der Berliner Gesellschaft gerichtet und legen von dem Interesse des Prinzen für alle Vorgänge in der litterarischen Welt beredtes Zeugnis ab. In einem dieser Briefe, der übrigens undatirt, heißt es: „Ueber Wagner und Bayreuth bin ich unzurechnungsfähig, reene weg! Es war zu schön! Ich blieb lange wie in einen Zauberkreis gebannt. Ich war auch in Wahnfried. Es läßt sich nicht beschreiben; studiren Sie wenigstens die Klavierauszüge. Mit Worten läßt sich das nicht klar machen. Wie plätscherten die Nixen am Rhein, wie war dies durch das Orchester wiedergegeben! Dies mächtige Fluten, der Wellenschlag, das allmähliche Verlaufen des Wassers. Dann die Schmiede! Famos! Walhall und die wahrhaft olympische Introduktion in Des-dur! Dann die Walküre! Wie ergreifend, wie urgermanisch! Mir ist, als hätte ich mit den Wälsungen gelebt. Siegfried ist noch schöner, in der Götterdämmerung sind Dinge, die sich kein Mensch vorstellen kann. Wer tadelt, schadet nur sich selbst."

Rechtspflege.

† **Der Fall Gust.** Die Revisionsverhandlung bei dem Reichsmilitärgericht in Sachen des zu 2 Jahren Gefängnis wegen Achtungsverletzung, Gehorsamsverweigerung, Beharren im Ungehorsam, Beleidigung und Widerstand gegen Vorgesetzte verurteilten Pionier-Unteroffiziers Gust von der 1. Komp. Pionier-Bataillons No. 2 erfolgt am 13. Mai.

Oberkriegsgericht vom 10. Mai.

Intimes aus einem Radfahrerverein. Der Vertreter der Firma Kunz und Kittler-Thorn in Briesen, Herr Streifling, gehörte dem dortigen Radfahrer-Verein als Kassierer an. Am 2. Febr. v. J. wollte man ein Wintervergnügen geben, wozu St. als maitre de pläsir gewählt war. Dieser hatte ein Kostumfest mit Genehmigung des Vorstandes in Aussicht genommen. Frau Holzmann-Thorn sollte dazu die Kostüme, etwa 30, liefern. Die Dame bewilligte dem St. auf die Forderung von 56 M. einen persönlichen Nachlaß von 16 M, wenn er dafür Sorge trüge, daß die Sachen sofort nach beendigtem Fest der Eigentümerin wieder zugestellt würden. Das Kostumefest ging vor sich. St. setzte dem Verein die 56 M. in Rechnung. Mochten nun die Sachen etwas später abgesandt oder auf der Bahn nach Thorn zurückgehalten sein — kurz und gut, die Frau verlangte eine nochmalige Zahlung der Leihgebühren, da sie durch Nichteintreffen der Sachen eine Einbuße in ihren Einnahmen erlitten habe. Streifling sandte nun in Raten noch 16 M. aus seiner eigenen Tasche ein. Der Vorstand kam dahinter, als St. aus dem Verein austrat. St. hatte bei dieser Gelegenheit die Kasse bis auf 10 Pfg. erschöpft und war wegen Zahlung von 36 M. gegen den Verein klagbar geworden. Dieser hatte ihn dagegen wegen Betrugs angezeigt. Inzwischen war St. beim Jäger-Battaillon Nr. 2 in Culm eingetreten. Das Kriegsgericht sprach ihn am 4. April frei. Das Oberkriegsgericht schloß sich vorgestern diesem Urteil an. Der Vertreter der Anklage hatte 30 M. Strafe beantragt. Im Tenor heißt es u. a.: Die Handlungsweise des Angekl. ist zwar keine besonders schöne gewesen, er hat aber persönlich keinerlei Vermögensvorteile gehabt, sondern noch Geld zugesetzt.

Kriegsgericht vom 10. Mai.

Soldaten als „Mädchen für alles"! Wie sehr die sog. Burschen beim Militär mitunter zu Zwecken ausgenützt werden, deretwegen sie gewiß nicht des Königs Rock tragen, beweist folgender Fall. Der Kanonier Albrecht von der 4. Komp. des 11. Art.-Regts. war bis zum 21. Jan. beim Hauptmann Homeyer Bursche. Als solcher hatte er auch Einkäufe für — die Frau Hauptmann zu besorgen und, wenn die Dame noch schlief oder sonstwie verhindert war, das Geld zu verauslagen; die Abrechnung erfolgte dann ein oder zwei Tage später. Als höchste Summe wurde, wie A. angiebt, 6 Mk. von ihm verauslagt. Hatte er kein Geld, ließ er die Ware beim Kaufmann anschreiben. Dann legte er seiner „Herrin" die Rechnung vor, bekam das Geld und — verbrauchte es zu seinem Nutzen, um die Rechnung beim Kaufmann erst am Ersten des Monats oder noch später zu bezahlen. So hat er beim Bäckermeister Lipinski für ca. 12 Posten 4,15 M. anschreiben lassen, das Geld aber von der Frau seines Vorgesetzten erhalten. Die Rechnung bei dem Meister hat er erst beglichen, als das Verfahren gegen ihn eingeleitet war. Eine ähnliche Affäre schwebt gegen ihn wegen Einkäufe beim Apotheker Doblow. Am 20. Jan. holte Albrecht von Dammann u. Kordes für 30 Pf. Farin und für 10 Pf. eine Chokoladentafel. Er ließ die Ware unter der Angabe, „Frau Hauptmann schläft noch" für diese anschreiben. Am 21. Jan. wurde er seiner gewagten Manipulationen wegen seiner Stellung als Bursche enthoben. Am 23. März machte man ihm den Prozeß, weil er auf den Namen eines Majors Schmalz, Wurst und Kalbsfleisch hatte anschreiben lassen; er wurde wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Heute hatte er sich wegen der oben geschilderten betrügerischen Handlungen in 6 Fällen zu verantworten. In 2 wurde er freigesprochen, in 4 wegen groben Vertrauensbruches einem Vorgesetzten gegenüber (2 zum Nachteil der Frau Hauptmann, 2 zum Schaden des genannten Apothekers) zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. (Der Vertrauensbruch ist nicht dem Vorgesetzten, sondern nur der Frau Hauptmann gegenüber passiert. Diese ist aber nicht seine Vorgesetzte, hatte auch garnicht das Recht, ihn als Dienstboten zu behandeln. Wenn die Frau Hauptmann eines „Mädchen für alles" bedarf, tut sie gut daran, sich ein solches zu engagieren. Die Burschen sind nur für persönliche Bedienung der Herren Vorgesetzten da, nicht um gemeine Küchendienste etc. bei den Damen zu verrichten. Dazu werden sie vom Könige nicht zur Fahne gerufen. Irren wir nicht, ist es der Graf Häseler, Kommandierender in Straßburg, der gegen diese „Uebergriffe" der Damen seiner Corpsoffiziere schon wiederholt energisch Front gemacht hat. Und das mit Recht! D. Red.)

† **Eine seltsame Klage** fand in Kiel gerichtliche Entscheidung. In einer Gerichtsverhandlung gegen einen Kieler Heilkünstler nannte der Vorsitzende den Angeklagten einen Kurpfuscher und gemeingefährlichen Menschen. Dieser fühlte sich beleidigt und erhob Klage. Das Gericht sprach den Vorsitzenden von der Anklage der Beleidigung frei. Die Bezeichnung Kurpfuscher sei nicht beleidigend, denn sie sei ein technischer Ausdruck. Man verstehe darunter einen Menschen, der Heilmittel anwende, ohne deren Wirkung zu kennen, und der über den Verlauf einer Krankheit und das Heilverfahren nicht unterrichtet sei. Eine solche Person sei gemeingefährlich und diese Bezeichnung nicht strafbar, da es gerichtsbekannt sei, daß der Kläger wegen seiner Tätigkeit zweimal wegen fahrlässiger Körperverletzung bestraft worden sei. Der Verhandlungsleiter betonte, daß es der Würde des Gerichts nicht entspreche, wenn der Vorsitzende wegen einer Kritik in der Verhandlung zur Rechenschaft und Verantwortung gezogen würde.

Vermischtes.

—* **Marten und Hickel,** die Angeklagten aus dem Krosigk-Prozeß, begegnen begreiflicherweise auch jetzt noch allseitigem und lebhaftem Interesse. Wie wir bereits meldeten, haben sich die Gerüchte, wonach beide in Berlin eine Gastwirtschaft einzurichten beabsichtigen, als völlig aus der Luft gegriffen herausgestellt. Um weiteren Legenden dieser oder ähnlicher Art ein Ziel zu setzen, sei auf Grund eines Privatbriefes Hickels folgendes mitgeteilt: Martin verbüßt bekanntlich gegenwärtig im Danziger Festungsgefängnis den Rest der ihm wegen Fahnenflucht zuerkannten einjährigen Freiheitsstrafe; seine Entlassung wird im Laufe des Monats Juni erfolgen. Da er durch die lange Haft und die furchtbare Aufregung vor und während der wiederholten Gerichtsverhandlungen, sowie auch durch die allerdings überstandene Krankheit, die er sich auf seiner Flucht aus dem Militärgefängnis in Gumbinnen zugezogen hatte, sowohl geistig, wie körperlich ungemein gelitten hat, so wird er nach erfolgter Freilassung zunächst mehrere Monate auf die Wiederherstellung seiner Gesundheit anwenden, und erst, nachdem er sich völlig gekräftigt fühlt, kann er an die Erwählung eines neuen Berufes denken. Da seine Mittel beschränkt sind, so ist ihm inzwischen von verschiedenen Seiten, namentlich von Aerzten, freier Unterhalt in Kurorten angeboten worden. — Was Hickel selbst anbetrifft, so kann dieser vorläufig noch nicht daran denken, einen neuen Erwerbszweig zu ergreifen, die wiederholten Prozeßverhandlungen mit ihren unausbleiblichen Aufregungen haben auch ihn derart mitgenommen, daß er zunächst darauf bedacht sein muß, durch längere absolute Ruhe und Erholung seine Gesundheit wieder zu festigen. Das Uebrige würde sich dann schon von selbst finden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Der Zentralausschuß der freis. Volkspartei war am Sonnabend und Sonntag von 67 Delegierten besucht. Von außerhalb war die Beteiligung so zahlreich wie nie zuvor. Abg. Dr. Wiemer berichtete über die Tätigkeit der Fraktion im Reichstage; Abg. Kopsch über das Vorgehen der Landtagsfraktion. Abg. Richter kennzeichnete das Verhältnis der Partei zu anderen Parteien. Abg. Dr. Müller-Sagan berichtete über die Tätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses; Abg. Blell erstattete den Kassenbericht. Der nächste allgemeine Parteitag wird am 27., 28. und 29. Sept. in Hamburg abgehalten.

Stuttgart, 12. Mai. Die Postverwaltung hat versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß Postbriefkästen auch in Privathäusern angebracht werden können. Diese Kästen werden durch das Postpersonal bedient. Der Antragsteller muß die Selbstkosten der Postverwaltung (im Mindestbetrag von 24 M. jährlich) tragen.

Wiesbaden, 12. Mai. Das neue Foyer im Theater hat der Kaiser als Erster in Augenschein genommen. Gestern wurden die Festspiele mit Glucks „Armide" eröffnet. Diese zeigt in 9 Bildern eine bisher nicht erreichte Kunst in Dekoration, Kostümen, Beleuchtung und Inszenierung. Von besonderem poetischen Reiz waren die Bilder „Armidens Zaubergarten", „unter den Rosen" und „Halle in Armidens Zauberschloß".

Amsterdam, 12. Mai. Die Königin befindet sich außer aller Gefahr; die Aerzte statteten gestern nur noch ihre regelmäßigen Besuche im Schlosse ab. (S. 2. Blatt.)

Paris, 12. Mai. Die Stichwahlen verliefen im allgemeinen ruhig. Minister Millerand wurde in Paris, Brisson in Marseille gewählt. Von 21 Pariser Wahlen entfielen 8 auf die Nationalisten, 13 auf Ministerielle.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 10. Mai 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Kgl. Hauptmann Alfred Finck. 2. Tochter dem Arbeiter Eduard Bartz. 3. Tochter dem Friseur Wladislaus Konarzewski. 4. Sohn dem Kantinenpächter Wilhelm Flachs. 5. Tochter dem Kgl. Eisenbahn-Güterexpedienten Richard Schulz. 6. Tochter dem Maurergesellen Julius Manthei. 7. Tochter dem Eigenthümer Joseph Lokcinski. 8. Tochter dem Buchdruckereibesitzer Sylvester Buszczyński. 9. Sohn dem Kaufmann Joseph Burkat. 10. Sohn dem Heizer Gustav Flehmke. 11. Tochter dem Schmiedemeister Johann Rothacker. 12. Tochter dem Kutscher Leon Wilinski. 13. Straßenbahn-Wagenführer Carl Meyer. 14. u. 15. Töchter (Zwillinge) dem Kontroleur bei der Straßenbahn Hermann Silinski. 16. Sohn dem Maurermeister Friedrich Hinz. 17. Sohn dem Schneidermeister Matheus Klosowski.

Sterbefälle.

1. Lucia Theil 4 J. 2. Schifferwittwe Barbara Jablonowski geb. Kordowski 63 $\frac{2}{3}$ J. 3. Martha Heß aus Graetz 2 $\frac{3}{4}$ J. 4. Schneidermeister Anton Hintz 60 $\frac{1}{4}$ J. 5. Johanna Klarkowski 4 $\frac{1}{6}$ J. 6. Georg Benecke 1 M. 7. Boleslaw Rutkowski 11 T. 8. Musketier Heinrich Lannewers 22 J. 9. Sanitätsgefreiter Andreas Kappel 22 $\frac{1}{2}$ J. 10. Schüler Ernst Schmidt 11 $\frac{1}{12}$ J. 11. Gärtnereibesitzer Karl Grethe 42 $\frac{3}{4}$ J. 12. Valeria Prussakewitz 4 $\frac{3}{4}$ M. 13. Martha Cyckowski 5 $\frac{2}{3}$ M. 14. Marie Albrecht 1 $\frac{3}{4}$ J. 15. Arbeiterfrau Josefa Lukomski geb. Rezulski 34 $\frac{1}{12}$ J. 16. Ulanen-Regiments-Barbier Eduard Koch 60 $\frac{1}{6}$ J. 17. Brunislaw Olszewski 10 M.

Aufgebote.

1. Bankkassirer Oskar Lichtenstern und Jenny Caro. 2. Malergehilfe Johann Pachull und Marianna Gajewski. 3. Bezirks-Feldwebel Franz Dobrzynski-Graudenz und Marie Blum-Marienwerder.

Eheschließungen.

1. Buchbindergehilfe Rochus Strzysch mit Elisabeth Prelewski. 2. Gärtner Theodor Kasprowicz-Niemczik mit Marianna Gajewski. 3. Siedemeister Franz Wölkert mit Elisabeth Reichert. 4. Oberfeuerwerker im Fußart.-Regt. Nr. 11 Emil Werner mit Lina Hesse. 5. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 176 August Saenger-Ollek mit Ella Bulle. 6. Böttcher Franz Ossowski mit Wittwe Magdalena Groblewski geb. Sierakowski. 7. Arbeiter Joseph Piotrowski mit Marianna Lewandowski.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 8. M 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Fabrikarbeiter Franz Pawlikowski. 2. Tochter dem Kaufmann Salomon Nabersohn. 3. und 4. Töchter (Zwillinge) dem Fleischer Wilhelm Volgmann. 5. Tochter dem Arbeiter Johann Kwiatkowski. 6. Sohn dem Arbeiter Casimir Beszczynski. 7. Sohn dem Arbeiter Franz Krasniecki-Schönwalde. 8. Sohn dem Arbeiter Rochus Grelewicz. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Wroblewski. 10. Sohn dem Arbeiter Joseph Lewandowski. 11. Sohn dem Vizefeldwebel Alexander Bannach. 12. Sohn dem Gastwirt Hugo Deuble. 13. Sohn dem Böttcher Hermann Roloff. 14. Tochter dem Wagenführer Joseph Garstetzki. 15. Tochter dem Zimmergesellen Anton Gorny. 16. Tochter dem Arbeiter Peter Kielbasiewicz. 17. Tochter dem Arbeiter Franz Kaniewski. 18. Tochter dem Arbeiter Gustav Harke-Schönwalde.

Sterbefälle.

1. Frau Marianna Lipinski geb. Ostrowski 49 J. 2. Totgeburt. 3 Hedwig Volgmann 3 St. 4. Martha Volgmann 3 $\frac{1}{2}$ St. 5. Margarethe Kretschmer 1 J. 6. Oskar Ostrowski 1 J. 7. Frau Marianna Buczkowski geb. Liczmanski 56 J.

Aufgebote.

Bataillons-Tambour Franz Stanzeit-Plaske und Martha Raibs.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Franz Felski-Thorn mit Franziska Bartoszinski. 2. Stellmacher Johann Rozek mit Anastasia Rogowski.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		10. 5.	12. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216,10	216 20
Warschau 8 Tage		215 80	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 10	85,20
Preußische Konsols 3%		91 80	91 70
Preußische Konsols 3½%		101,80	101,80
Preußische Konsols 3½% abg.		101,70	101,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		91,90	91,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101 8[illegible]	101,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,—	88 60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 40	98 25
Posener Pfandbriefe 3½%		98,90	98 90
Posener Pfandbriefe 4%		102,50	102 40
Polnische Pfandbriefe 4½%		100,—	99,90
Türkische Anleihe 1% C		28,15	28 10
Italienische Rente 4%		101,75	101,70
Rumänische Rente von 1894 4%		83 50	83 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		184,25	183 80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		204 —	203,10
Harpener Bergwerks-Aktien		167,30	171,50
Laurahütte-Aktien		201.75	200,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		102,75	102,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	169 75	170,—
	Juli	168,25	168 25
	Sept.	163 —	163,25
	Loco in New-York	88⅞	89½
Roggen:	Mai	148,50	148,50
	Juli	146,—	146,25
	Sept.	141 25	141,25
Spiritus:	70er loco	33,70	33,70

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%

Am 10. d. Mts. ist der Barbier

Eduard Koch

nach kurzer Krankheit verstorben.

Der Genannte hat seit dem Jahre 1887 als Armen-Deputirter und stellv. Bezirks-Vorsteher zum Wohle der Armen gewirkt.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Thorn, den 12. Mai 1902.

Das Armen-Directorium.

Extra-Angebot.

2 grosse Posten Sommer-Jupons in Moiré und Alpacca,

grosse Posten Damen-Blousen-Hemden in Perkal, Zephir und Waschseide

gelangen von Dienstag bis Freitag Abend zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestrasse 22.

Die Lieferung

der **Menagebedürfnisse** und des **Fleisches** für die Küche des 2. Bataillons Fußartl.-Regiments von Linger für die Zeit vom **2. bis 28. Juni d. Js.** auf dem Schießplatze bei Thorn ist zu vergeben; dergleichen die Abnahme der Küchenabfälle für dieselbe Zeit.

Offerten sind bis **20. d. Mts.** zu richten an

Die Küchenverwaltung I. des 2. Bataillons Fußartillerie-Regiments von Linger in Königsberg.

Folgende

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 138 des Landes-Verwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. S. 195 ff) wird nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Jeder Führer eines Schiffes von mehr als zwanzig Tonnen Tragfähigkeit oder eines Flosses von mehr als zehn Tafeln ist verpflichtet, auf den der Weichselstrombau-Verwaltung unterstellten Wasserstraßen an Bord seines Fahrzeuges bezw. auf seinem Flosse die Polizei-Verordnung betreffend die Ausübung der Schifffahrt und Flösserei auf der Weichsel und Nogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse vom 7. März 1895, des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe mitzuführen und den Strom- und Schifffahrtspolizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden insofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt bezüglich des Paragraphen 1 am 1. Mai 1902, bezüglich des Paragraphen 2 am 1. Juni 1902 in Kraft.

Danzig, den 8. April 1902.

Der Ober-Präsident.
Chef der Weichsel-Strombauverwaltung
In Vertretung
gez. **v. Liebermann.**

B. 957.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 6. Mai 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gegen Ende des Monat Mai und Anfang Juni d. Js. werden in den Gasthäusern zu Barbarken und Oberkrug Pensau öffentliche Holzversteigerungstermine abgehalten werden, in welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden sollen. Das Datum der Termine wird noch näher bekannt gegeben werden.

I. Schutzbezirk Barbarken:

3,15	Fm.	Kiefern-Langnutzholz,	
639	Rm.	„	Kloben
338	„	„	Spaltknüppel,
137	„	„	Rundknüppel,
237	„	„	Stubben,
149	„	„	Reisig I.,
464	„	„	Reisig II.

II. Schutzbezirk Ollek:

88	Fm.	Kiefern-Langnutzholz.	
390	Rm.	„	Kloben,
130	„	„	Spaltknüppel,
233	„	„	Rundknüppel,
22	„	„	Stubben,
146	„	„	Reisig I.,
441	„	„	Reisig II.,
8	„	„	Reisig III.

III. Schutzbezirk Guttau:

23,21	Fm.	Eichen-Langnutzholz,	
88	Rm.	Kiefern-Klobenholz,	
29	„	„	Spaltknüppel.
2	„	„	Rundknüppel,
397	„	„	Stubben,
65	„	„	Reisig I,
14	„	„	Reisig III.

IV. Schutzbezirk Steinort:

34	Fm.	Kiefern-Langnutzholz,	
120	Rm.	„	Kloben,
82	„	„	Spaltknüppel,
196	„	„	Rundknüppel,
820	„	„	Stubben,
2	„	„	Reisig I.,
258	„	„	Reisig II.

Thorn, den 23. April 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine **Kanzleigehülfenstelle** zu besetzen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn, den 10 Mai 1902.

Der Magistrat.

Klavierunterricht

erth. Frl. **Lambeck,** Brückenstr. 16.

A. Bartelt,

gerichtlich bestellter und vereidigter Sachverständiger zur

Abschätzung von Mobilien

für den Landgerichtsbezirk Thorn.

Thorn, Heiligegeiststraße 18, II.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt

Franz Zährer-Thorn.

Alle Sorten

Fabrik- und Pflanz-Kartoffeln

kauft ab allen Bahnstationen.

Julius Tilsiter,
Bromberg.

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickeln, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke, Nasenröthe** rc. ist die echte **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **F. Koczwara Nachf.**

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt.

Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei

Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Für Friseure

zur Nachricht, dass die

Polizei-Verordnung

betreffend

die **Ausübung** des

Frisier-, Barbier- u. Haarschneidegewerbes

im Separatabdruck zum Aufhängen in den Geschäften zu haben ist in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Einkauf

von **alten Möbeln und Betten;** zahle die höchsten Preise.

Skrotzky, Strobandstr. 4.

---

1 Fahrrad,

wenig gebraucht, tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen

Altstädt. Markt 32.

Levico Vetriolo

bei Trient **Süd-Tirol Brenner Express-Zug) Mildes Klima.**

Levico-Starkwasser Levico-Schwachwasser

Paris 1900 Grand prix collectif.

Arsen-Eisen-Bade- u. Trinkkur.

Sämmtlicher moderner balneologischer Kurbehelf. Sport. 4 grosse Kuretablissements. 30 Hotels u Pensionen aller Rangstufen. Sommer- und Winterkur. Telegr.-Adr.: Polly - Levico Näheres Prospect.

Der General-Director der Kurstadt Levico-Vetriolo Dr. A. Pollacsek.



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.

Siris-Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Adolph Leetz

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.



Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 18 317.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Tuchstoffe

1787

streng reelle Qualitäten neueste Muster zu **Herrenkleidern** sowie **Reste** und **zurückgesetzte Stoffe** spottbillig, versendet auch an Private

Tuch-Versand- und Export-Haus

F. Sölter & Starke Schweidnitz 35 i Schles.

Muster franko.

Telegramm!

Durch günstigen Abschluss sind wir in der Lage, eine **vorzügliche 5 Pfg.-Cigarre** aus rein überseeischem Tabak hergestellt

200 Stück	für M.	7.—
500 „	„ „	16.—

zu bieten, ebenso offerieren wir unsere so sehr beliebten **Cuba-Pflanzer** 9 cm lang mit Sumatra-Deckblatt

300 Stück	für M.	5 50
500 „	„ „	7 70
1000 „	„ „	14 30

ferner unsere berühmten **Importa**

300 Stück	für M.	7.—
500 „	„ „	10.—
1000 „	„ „	18.—

alles franco gegen Nachnahme. Garantie, Umtausch oder Betrag zurück.

Gebrüder Scheufelle.
Nürnberg 65.

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in **Thorn,**
E. Krüger in **Mocker.**

Tüchtige Nätherinnen sowie Lehrmädchen, welche d. neuesten Schnitts i. d. feinen Damenschneiderei oder d. Zeichenkursus erlernen wollen, k. sofort eintreten.

Stefania Schulz, Akad. gepr. Modistin.

Bachestraße 2 I Treppe.

Friedrichstr. 10|12

1 **herrschaftl. Vorder-Wohnung** von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,

1 **Wohnung** 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermiethen.

Hirsch, Heiligegeiststr. 11, I.

---

1 herrschaftl. Wohnung

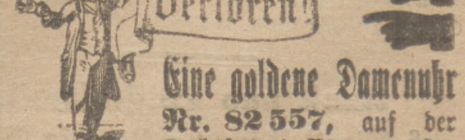
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Sofort zu vermiethen

1 kleine Wohnung für 60 Thaler

J. Block, Heiligegeiststr. 6.



Eine goldene Damenuhr Nr. 82 557, auf der Deckelseite ein Blumenmuster in Edelsteinen und Perlen, ist auf dem Wege von der Bockrothstraße, den Chausseedamm herunter zur Eisenbahnunterführung bis zum Garnison-Mehlspeicher Sonntag Nachmittag **verloren** worden.

Gegen sehr **hohe Belohnung** abzugeben durch die Expedition d. Zeitung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Die Gewinnliste

der 25. Stettiner Pferde-Lotterie ist eingetroffen.

Zwei Blätter.